

Gifhorner Rundschau von Freitag, 02.10.2020:

Mahamas Familie ist zum Warten verurteilt

Dem gut ausgebildeten Familienvater fehlt die Aufenthaltserlaubnis, um endlich seine Lehre anzutreten.



Die Flüchtlingsfamilie von Mahama und Alimatu mit Lothar Matussek, Gisela Stein und Eva Leis von der Flüchtlingshilfe Papenteich (von links). **Maximilian Wiescher** BZV

Meine Mahama hat seit seiner Ankunft in der Samtgemeinde Papenteich gut Anschluss gefunden: Er absolvierte an der Volkshochschule Braunschweig die Deutschkurse A 2 und B 1, ist festes Mitglied im Vordorfer Fußballclub und in einer Braunschweiger Kirchengemeinde und besuchte die Berufseinstiegsklasse für das Metall-Handwerk an der berufsbildenden Heinrich-Büssing-Schule in Braunschweig. Diese schloss er in diesem Sommer als Jahrgangsbester ab, auch im Vergleich mit Deutschen. In Braunschweig bot man ihm schon einen Ausbildungsplatz als Metallbauer an, auch die Genehmigung von der Handwerkskammer hat er schon – allein die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis von der Ausländerbehörde fehlt.

Der heute 29-Jährige flüchtete schon als Kleinkind mit seiner Familie vor dem Krieg in seinem westafrikanischen Heimatland Liberia. In Ghana lernte er seine spätere Ehefrau Alimatu kennen. Beide mussten später erneut flüchten und lebten zwischenzeitlich mehrere Jahre lang in Libyen. 2014 wagten sie die Flucht über das Mittelmeer. „Wir hatten Glück: Alle 190 Leute aus unserem Schlauchboot haben überlebt“, erzählt er. „Aber wir haben unterwegs gehört, dass Leute auf anderen Booten ums Leben gekommen sind.“ Nach sechs Stunden auf See wurde sein Boot von der italienischen Küstenwache entdeckt, er kam auf Lampedusa und später in Neapel unter.

„Das Flüchtlingslager in Neapel war wie eine Gefangenschaft“, erinnert er sich. „Sie geben uns etwas zu essen, mehr nicht. Man hat keine Möglichkeit, mit seinem Leben etwas zu machen. Hier in Deutschland kann man nach draußen gehen, zur Schule, zum Kindergarten, zum Arzt, Kontakte knüpfen, in Italien ging das nicht.“ Nach etwa zwei Jahren brachte ein Bus beide von Neapel in die Nähe von München, wo sie ihren Asylantrag stellten. „Der Weg nach Deutschland

war damals nicht so schwierig wie heute.“ Nach einem Monat in der Aufnahmeeinrichtung in Bad Fallingbostal bezogen sie im Frühjahr 2017 ihre neue Heimat im Landkreis Gifhorn. Seitdem werden sie von Lothar Matussek und Gisela Stein von der Flüchtlingshilfe Papenteich betreut. Gisela Stein war zudem seine Lehrerin im Deutschkurs der VHS. „Ein sehr fleißiger Schüler, immer als erster da“, erinnert sie sich. Als es nach seinem ersten Kurs keinen Folgekurs gab, suchte er sich selbstständig einen und fand einen in Braunschweig. Im selben Jahr wurde sein erstes Kind geboren, mittlerweile besucht es einen Kindergarten. Sein zweites Kind, Jahrgang 2019, hat schon eine Zusage von der Krippe in Groß Schwülper. Für ihr Engagement in der Kirchengemeinde erhalten Mahama und Alimatu viel Lob von Pastor Prince Blackson Anah.

Allein die Ablehnung des Asylantrags hindert ihn noch daran, seine Ausbildung im Metall-Handwerk zu beginnen. Zurzeit haben sie nur eine Duldung – „Vorübergehende Aussetzung der Abschiebung“ lautet die offizielle Bezeichnung. Ihr Herkunftsland gilt als sicher und er ist nach einem bestimmten Stichtag eingereist, deshalb durfte die Ausländerbehörde keine Aufenthaltserlaubnis erteilen.

Nun dürfen sie bleiben, bis die Härtefallkommission entschieden hat. „Die Kommission muss seine Integrationsleistung beurteilen“, erklärt Lothar Matussek. „Wir haben der Kommission alles geschickt: Nachrichten von der Kita, vom Sportverein, von der Kirchengemeinde, seine Schulzeugnisse, die Nachricht über seinen Ausbildungsplatz und so weiter.“ Seit November 2018 bearbeitet die Härtefallkommission diesen Fall, zusätzlich vertritt ein Rechtsanwalt aus Hannover die Familie. Für sie geht es um alles oder nichts: Dauerhafte Aufenthaltserlaubnis oder Abschiebung.

„Für mich ist die Politik unverständlich“, meint Eva Leis, die Leiterin der Flüchtlingshilfe Papenteich. „Man macht ein Einwanderungsgesetz für Fachkräfte. Jetzt ist schon einer hier, der sofort loslegen könnte. Gerade im Metallbau werden doch Leute gesucht. Immer wieder ist von ‚Einwanderung in unsere Sozialsysteme‘ die Rede, dabei bleibt vielen gar nichts anderes übrig als auf Staatskosten zu leben, weil sie nicht arbeiten dürfen. Aber Mahama steckt nie den Kopf in den Sand, er geht seinen Bildungsweg immer weiter.“ Sein nächstes Ziel ist der Realschulabschluss nächstes Jahr an der Heinrich-Büssing-Schule.